

Gedichte

pudelundpinscher : bastard

Astrid Schleinitz

*wilde gärten*

Astrid Schleinitz

*wilde gärten*



# Leseprobe

für Wolfgang

Astrid Schleinitz

*wilde gärten*

Gedichte

© 2021 Maritz & Gross, edition pudelundpinscher, Wädenswil. Alle Rechte vorbehalten. ISBN 978-3-906061-26-9. Der Verlag pudelundpinscher wird vom Bundesamt für Kultur mit einer Förderprämie für die Jahre 2021 bis 2024 unterstützt. Printed in Germany.

pudelundpinscher : bastard

片云天共远  
永夜月同孤

pian yun tian gong yuan  
yong ye yue tong gu

die flachen scheibenwolken und der himmel verbunden in jeweiliger ferne,  
und unter dem mond, umgeben von ewiger nacht, alles für sich allein

(Du Fu: *Der Han Fluss*)

*nachts*

die fenster in gewürzfarben, die dunkelheit eine halle in der die  
tram funkenbögen aus dem widerstand des metalls holt  
und ein schräges singen in der kurve hinter dem park:

alles dort wo es auch tagsüber ist, nur hörbarer: kleine inseln im  
rauschen das in ringen abkühlt, mit weißen flecken, absenkungen,  
unregelmäßigen lösungsprozessen, wie ein foto das lange im  
regen lag, ein gewebe aus kratzern und dellen, *mondfremd*,

eine ältere gegend darin, ein garten wie die friedhöfe, das neunzehnte  
jahrhundert, der unterboden der stadt, seine großen marmor totenhäuser,  
immergrün umwuchert, schusslöcher, die erinnerten zeiten jung noch:  
flieder, rosendickichte, wilde wiesen,

dort sehe ich dann das schneeglöckchen wieder, einen tropfen  
weiß mit grünem harlekinrand das mir seine kleine wölbung  
entgegengereicht hatte aus einem straßenbeet als ich  
mich tief hinunterbeugte im vorübergehen,

eine laterne hier auf dem weg zum schlaf, und alles ist noch da,  
niemand fehlt, auch du nicht, weil die traumgegenden jetzt  
aufsteigen, wispern wie die letzten harten blätter im  
november, in den kleinen stunden die insekten

sind, vertraut in ihrer schneeflockenähnlichkeit, als reichte es,  
für immer in den körnungen des dunkels einfach dazustehen,  
während alles wandert, der stern über den firstlinien,  
seine sichtbare bahn für eine lange zeit alles, genug

## *papier*

wasserfarben wolken über den balkonen auf denen  
krähen und tauben hocken, voneinander abgewandt,

die wolken laufen aus wie schönes weißes haar  
das den wind liebt, wenn er farben streut

kurz vor der dämmerung: blasses, sparsames rot,  
violett, gold das nirgendwo haftet, plötzlich da,

dann verschwunden, schneller als die vögel  
deren umrisse lange noch sichtbar sind,

kleine ausharrende dunkle kegel, wenn das grau  
blau wird und der tag nacht, wenn der mond

aufgeht und seine schräge wange hinhält:  
gerade noch genug licht um zu sehen

wie das papier gefaltet wird  
auf das wir alle gemalt sind

## *wanderbild*

ein zelt der kopf über den weiße eilige wolken rutschen und  
erstes grelles ahorngrün beim sportplatz, wo jemand mit  
einem ball die minuten springen lässt wie dressierte hasen,

so neu und frisch und hell, weil es frühling geworden ist  
während wir fieber hatten und lange schliefen und dann  
unbeholzene schritte machten wie riesen in einer zu engen

welt, die gasblume blühen und erlöschen ließen und den regen  
hörten der klopfte und klatschte und rauschte, eine ganze regen  
fabrik und später draußen alles so klobig und neu war,

das pflaster, die blütenblätter, der hundekot, das frische gras,  
das zitternde wanderbild des himmels auf den pfützen,  
schwankend um den gehenden fuß

*märz, wind, der park*

bewarf mich mit graupeln und regennadeln die durchschnitten,  
dünnen drähten auf denen der tag sang vom aufräumen

ich hörte

himmel und erde beschäftigt mit brausen das über alles  
hinwegschliff, das feste aufrief, endlich loszulassen

ich sah

wie alles auch eine kleine davonfliegende gestalt hat  
wenn die großen windebeneen dann freigelegt sind

ich ging

über die neue farbe grün, das erste gras das mir  
sein weiches vorhandensein unter den fuß schob

ich war

aber schon weit weg, in den pfützen dem durchreisen greller  
wolkengletscher verfallen, dem himmel niemals ähnlicher

frierend und klar

*kurze fuchsreise*

der fuchs, aufrecht stehend, die hände mit rotem fell,  
elegant aufgestützt auf die brüstung, sieht mich an,  
ich sehe ihn an, bleibe stehen: mensch mit gedachter  
fuchsmaske: fuchs als mensch, in der dämmerung  
bin ich wie er, nur meine hände sind zu hell:

ich warte dass er die maske ablegt, dass auch mir fell wächst,  
eines das vielleicht eine weile hält, für eine kurze fuchsreise:

jetzt schon wittere *ich als er* mensch, feuchtes haar, glück das wie  
schneeglöckchen riecht: weiß und klein hält es meinen atem an,  
während er oben an der brüstung sich ruhig wegduckt,

es dunkel wird und mensch bleibt, *ich als ich*, etwas helles das wie  
schneeglöckchen roch und die form meiner hände hat

# *Inhalt*

## *firstlinien*

- 7 nachts
- 8 papier
- 9 wanderbild
- 10 märz, wind, der park
- 11 kurze fuchsreise
- 12 der kalte mai zählt auf
- 13 starker frost
- 14 sturm
- 15 naht
- 16 tiersterne
- 17 vogelfarben
- 18 krokusse
- 19 augustmond

## *ein zelt aus alten dingen*

- 23 rauch
- 24 mondviolen
- 26 schlehen
- 27 schnee
- 28 kurz vor dem himmel
- 29 zaunschatten
- 30 sich trauen
- 31 laterne

## *knospen*

- 35 wege
- 36 milan, eule
- 37 waldmärchen
- 38 gießkanne
- 39 maimond
- 40 knospen
- 41 gespenster
- 42 das rote kind
- 43 adler

## *nachthimmel durchreichen*

- 47 kraniche
- 48 drachensteigen
- 49 durchreichen
- 50 spät
- 52 bank am wasser
- 53 wilde gärten

## *weiße gedanken*

- 57 wir kamen / irische mönche

## 60 Anmerkungen

## 61 Anmerkungen zur Interpunktion

## 63 Wilde Gärten schreiben